



# CI Informationen

Mitteilungen aus dem Comenius-Institut 2010 / 1

## Inhalt

Thema <b>Bildungsgerechtigkeit</b>	1
Thema <b>Kompetenzen gemeindepädagogischer und diakonischer Berufe</b>	2
Thema <b>Vom Hirn zum Herz</b>	3
Projekte und Arbeitsvorhaben	4-6
Personen und Vorgänge	6
Veröffentlichungen	7-8
Impressum	8

## Bildungsgerechtigkeit

*Volker Elsenbast*

**Mit Bildungsgerechtigkeit bündeln sich verschiedene Sichtweisen auf das Bildungssystem. Der Schwerpunkt liegt bislang auf der Schule. Zunehmend kommen jedoch die Perspektive der Bildung im Lebenslauf und somit Bildungsorte und Lernwelten insgesamt in den Blick.**

Zunächst ist nach den Zugängen zu Bildungsarten und -prozessen zu fragen. Das betrifft nicht nur die Schule mit ihrem Pflichtbesuch, sondern auch außerschulische Lernwelten. Neben dem Kindergarten sind es vor allem die Familien bzw. die Haushalte, in denen Kinder und Jugendliche aufwachsen. Inwieweit bieten sie Bildungsgelegenheiten und weisen anregende Lernwelten auf? Mit und neben der Familie kommen aber auch das unmittelbare Lebensumfeld, Nachbarschaft und Freundschaften, das Gemeinwesen, Felder freiwilligen Engagements, Jobs, Peers und Medien in den Blick. Wem werden welche Zugänge zu welchen Gelegenheiten ermöglicht? Welche sind für manche Menschen gar nicht erreichbar? Die Frage des Zugangs zu Bildung ist also nicht erst mit den Institutionen wie Tageseinrichtungen, Schule und Hochschulen zu stellen, sondern auf die gesamte Bildungsbiografie zu beziehen. Bildungsökonomisch ist dann zum Beispiel zu fragen, was welchen Familien vor allem finanziell möglich ist: Armut und Reichtum wirken sich auf Bildung aus. Angesichts steigender Einkommensungleichheit wachsen der Sozialpolitik und der Bildungspolitik weitere Aufgaben zu.

Es zeigt sich, dass das gegenwärtige Bildungssystem den Ungleich-

heiten immer nur begrenzt begegnen kann. So leistet z.B. die Grundschule einen enormen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit, indem die leistungsschwachen Schülerinnen und Schüler von ihr profitieren. Allerdings bleiben die Unterschiede zwischen den Herkunftsgruppen weitgehend stabil. Z.B. spricht viel dafür, dass bei dem für die Bildungskarriere und die zukünftigen Teilhabe- und Lebenschancen so wichtigen Übergang aus der Primarstufe in die Sekundarstufe die Empfehlungen der Lehrkräfte prognostisch besser sind als die Elterneinschätzungen und -entscheidungen. Denn sie orientieren sich viel stärker an vorangegangenen Leistungen, mit deren Hilfe sich zukünftige Leistungen am besten vorhersagen lassen. Die hohe Abwärtsmobilität im Schulwesen hat im Primat der Elternentscheidung eine ihrer Ursachen.

Wer es in das System eines bestimmten Bildungsortes geschafft hat, steht vor der Aufgabe, erfolgreich damit zurechtzukommen, wobei wesentliche Faktoren dafür im Umfeld der Kinder, Jugendlichen oder Erwachsenen (im Sinn des lebenslangen Lernens) liegen. In Bezug auf Kinder und Jugendliche zeigen das beispielsweise Untersuchungen über die Leistungsentwicklung während der Ferienzeiten und während

der Schulzeit. Der Schulerfolg hängt eben nur zum Teil von schulischen Bedingungen ab: „Der schulischen Wirksamkeit sind klare Grenzen gesetzt und Bildungsungleichheit muss daher in einem breiteren gesellschaftlichen Zusammenhang gesehen werden.“ (Hartmut Ditton)

Neben der gerechten Teilhabe an Bildung geht es auch um den Beitrag der Bildung zur gerechten Teilhabe. Verlassen Jugendliche und junge Erwachsene die Bildungsinstitutionen, so tun sie dies mit bestimmten Fähigkeiten, Haltungen und Berechtigungen oder eben auch ohne Berechtigungen für die Zugänge zu weiteren Bildungsabschnitten oder die Ausübung eines Berufes. Es kommt damit die Frage in den Blick, wozu die Jugendlichen befähigt wurden, also nach Bildungszielen, Lernergebnissen und Kompetenzen. Welchen Stellenwert haben z.B. Partizipation oder „Demokratie Leben und Lernen“ in der Bildungsbiografie gehabt? Wo konnten mediatorische Fähigkeiten oder interkulturelle Kompetenzen erworben und soziales Engagement gelernt werden?

Damit sind in Ansätzen Aufgabenfelder umrissen, in denen Entwicklungen zu mehr Gerechtigkeit im und durch das Bildungswesen voranzubringen sind. Wenn sich die Synode der EKD im November 2010 mit der Thematik der Bildungs- und Teilhabegerechtigkeit auseinandersetzen wird, ist ihr ein realistischer Blick auf die Problematik und eine Entschiedenheit für die anzugehenden Aufgaben zu wünschen.

# Kompetenzen gemeindepädagogischer und diakonischer Berufe

Matthias Spenn

**Die bildungsbezogenen Berufe in evangelischer Kirche und Diakonie sind von einem hohen Grad funktionaler, konzeptioneller, institutioneller und struktureller Differenzierung gekennzeichnet und in ihrer Vielfalt kaum überschaubar. Das ist für Studierende und sich qualifizierende Mitarbeitende, für Anstellungsträger und Bildungseinrichtungen und letztlich auch für das Profil und die Qualität der beruflichen Praxis und von Ausbildungseinrichtungen zunehmend problematisch. Ein EKD-weiter Konsultationsprozess unter Beteiligung von Akteuren aus den unterschiedlichen Bezugssystemen soll hier zu mehr Klarheit führen.**

Bemühungen um Systematisierungen und zusammenhängende Perspektiven im EKD-Kontext etwa durch die Verabschiedung der „Grundsätze einer kirchlichen Berufsbildungsordnung für die gemeindebezogenen Dienste“ durch den Rat der EKD (1996), den Text der EKD-Kammer für Theologie „Der evangelische Diakonat als geordnetes Amt der Kirche“ (1996) oder der im Jahr 1998 von der Konferenz der landeskirchlichen Beauftragten für gemeindebezogene Dienste erstellte Überblick „Mitarbeiterin oder Mitarbeiter im gemeindebezogenen Dienst (evangelisch)“ liegen lange zurück.

Seither treten manche Herausforderungen noch deutlicher zutage. Kennzeichen dafür sind u.a. die Zunahme der gesellschaftlichen Relevanz der Bildungsthematik mit der Orientierung am Leitgedanken „Bildung im Lebenslauf“, die Zusammenschau von Bildungsorten und Lernwelten mit Vernetzungs- und Kooperationsstendenzen zwischen unterschiedlichen Bildungsakteuren und -bereichen, die Thematisierung der Übergänge, die Schwerpunktsetzungen im Elementarbereich auf Bildung sowie frühe Bildung, Erziehung und Betreuung für 0–3-Jährige, aber auch die Einführung von Bildungsberichterstattung und Bildungspanel, die Einführung eines europäischen und nationalen Qualifikationsrahmens und die Modularisierung von

Studiengängen im Zusammenhang des Bologna-Prozesses.

Die in diakonischen Ausbildungsstätten und evangelischen (Fach-) Hochschulen inzwischen entwickelten modularisierten Ausbildungs- und BA/MA-Studiengänge unterscheiden sich zum Teil erheblich voneinander – je nach Rahmenbedingungen und konzeptionellen Schwerpunktsetzungen in Landeskirchen und Bundesländern, in den gemeindepädagogischen und diakonischen Praxisfeldern, bei den kirchlichen und staatlichen Anstellungsträgern sowie in den Steuerungs- und Unterstützungssystemen. Dies ist auf lange Sicht problematisch.

Die Konferenz der Ausbildungsleiterinnen und -leiter der Diakonausbildung (KAL) im Verband evangelischer Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften (VEDD) und die Konferenz der Dekaninnen und Dekane der Theologischen und Religionspädagogischen Fachbereiche an den Evangelischen Fachhochschulen (KTRF) haben deshalb in Kooperation mit dem Comenius-Institut Münster eine Arbeitsgruppe eingesetzt (Prof. Dr. Gotthard Fermor, Bochum; Matthias Spenn, Münster; Prof. Dr. Gerd E. Stolz, Nürnberg; Dr. Thomas Zippert, Schwalmstadt), um einen Diskussionsvorschlag zu Kompetenzprofilen gemeindepädagogischer und diakonischer Beruflichkeit und Ausbildung FS/FH zu erarbeiten.

Das Ziel ist die Herausarbeitung gemeinsamer Schnittmengen, Kompatibilitäten und Anschlussmöglichkeiten zwischen vergleichbaren Ausbildungs- und Studiengängen (horizontal) und zwischen Ausbildungs- und Studiengängen an Fach- und Hochschulen im Sinne einer Höherqualifizierung (vertikal). Das ist sowohl im Blick auf Studierende und sich qualifizierende Mitarbeitende erforderlich als auch im Sinn der Anstellungsträger und Bildungseinrichtungen, denn es führt zu mehr Transparenz und Vergleichbarkeit, Synergien durch Arbeitsteilungen sowie zur Profilierung und Erweiterung des Leistungsvermögens bei Ausbildungseinrichtungen und Hochschulen.

Der Diskussionsvorschlag orientiert sich hinsichtlich seines Kompetenzkonzepts am „Diskussionsvorschlag eines Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen“ (DQR) vom Februar 2009. Wie der Europäische Qualifikationsrahmen konzentriert sich der DQR-Entwurf auf ausgewählte Merkmale, die für das Handeln in einem Lern- oder Arbeitsbereich relevant sind. Der DQR-Entwurf unterscheidet zwei Kompetenzkategorien („Fachkompetenz“, unterteilt in „Wissen“ und „Fertigkeiten“; „personale Kompetenzen“, unterteilt in „Sozial- und Selbstkompetenz“) sowie acht Niveaustufen und benennt für die Stufen Anforderungsstrukturen sowie Kompetenzindikatoren, bezogen auf die Kompetenzkategorien.

Der DQR beansprucht, alle formalen Qualifikationen des deutschen Bildungssystems der allgemeinen, der Hochschulbildung und der beruflichen Bildung einzubeziehen.

Das formale Kompetenzmodell des DQR mit Kompetenzindikatoren und Anforderungsstrukturen beschreibt eine Metastruktur als

Grundgerüst (Matrix), die je nach Themenstellung domänenspezifisch mit aufgaben- bzw. fachbezogenen/kontextspezifischen Inhalten gefüllt werden kann. Dies ermöglicht, Ausbildungsprofile von Ausbildungseinrichtungen und Hochschulen sowie Schnittmengen zu angrenzenden Berufsfeldern, Anforderungs- und Berufsprofilen der Anstellungsträger, Bedarfe und Angebote der Fort- und Weiterbildung sowie tarif- und besoldungsrechtliche Kriterien in einer transparenten und vergleichbaren Systematik zu erfassen. Dies kann auch für eine systematische Beschreibung gemeindepädagogischer und diakonischer Beruflichkeit hilfreich sein, insbesondere hinsichtlich der Verhältnisbestimmung zwischen Ausbildungsgängen unterschiedlicher Hochschulen und Fachschulen sowie Studiengängen verwandter Berufe, der Entwicklung von Konzepten zur aufstiegsorientierten Qualifizierung und der Profilierung von Fort- und Weiterbildung. Die DQR-Systematik bietet auch Kriterien zur Klärung von Differenzkriterien zwischen unterschiedlichen Anforderungsniveaus in der beruflichen Praxis.

Klärungsbedarf besteht allerdings hinsichtlich der Konzentration im DQR auf kognitiv erlern- und vermittelbare, durch Messung erfassbare Leistungsdispositionen. Die ausdrückliche Ausklammerung persönlicher Merkmale und Eigenschaften (motivationale und affektiver Dimensionen) ist generell für die Arbeitswelt, speziell für die Anforderungen kirchlicher Beruflichkeit in der Verschränkung von Bildung, Beruf und Glaube, höchst fragwürdig. Hier bedarf es neben einer klareren programmatischen Berücksichtigung dieser Dimensionen in der DQR-Konzeption empirischer Forschung, um Fragen der Erfassbarkeit und Messbarkeit zu klären.

# Vom Hirn zum Herz

## Neurobiologische Botschaften an die Pädagogik

Gertrud Wolf

**Eine Zeitlang sah es so aus, als würden die Hirnforscher das Lernen entschlüsseln und die Erziehungswissenschaft damit in die Bedeutungslosigkeit entlassen. Aber weit gefehlt. Wer sich aktuelle Befunde der Neurobiologie ansieht, misst der Pädagogik nur eine umso größere Relevanz zu. Dabei unterstützen die Kognitionswissenschaftler eine wichtige Erkenntnis: Lernprozesse sind soziale Prozesse und bedürfen einer sozialen Einbettung. Was sich so trivial anhört, hat aber bei Ernstnahme weitreichende Folgen für die Pädagogik: die Sozialkompetenz rückt vor die Methodenkompetenz und Beziehungsfähigkeit wird zum Schlüsselbegriff für pädagogisches Können.**

Die Entdeckung der Spiegelneurone verdanken wir einem kleinen Zufall aus dem Jahr 1996: Die beiden Neurowissenschaftler Giacomo Rizzolatti und Vittorio Galese führten am humanphysiologischen Institut der Universität Parma einige Versuche mit Schweinsaffen durch, um die biochemische Entladung bestimmter Nervenzellen der Großhirnrinde zu untersuchen. Im Fokus der Forscher standen also solche Zellen, die bei der Planung und Durchführung eigener zielgerichteter Handlungen maßgeblich beteiligt sind. Hierfür wurden Elektroden verwendet, die die chemischen Entladungen in den Affenhirnen registrierten und aufzeichneten, während die Affen bestimmte Handlungen ausführten. In einer Versuchspause – die Forscher hatten vergessen, das Aufzeichnungsgerät auszuschalten – griff ein Wissenschaftler unter den Augen eines Affen zu einem Gegenstand, worauf das Oszilloskop eine starke Entladung aufzeichnete, obwohl der Affe gar nicht in die Handlung involviert war. Die beteiligten motorischen Neuronen feuerten also wider Erwarten nicht bloß bei eigenen Handlungsprozessen, sondern sogar auch dann, wenn die Handlungen anderer beobachtet wurden. Dies war die Geburtsstunde der Spiegelzellen, die sich im weiteren Verlauf dann auch beim Menschen nachweisen ließen (vgl. Zaboura 2009).

Spiegelzellen sprechen nur dann an, wenn eine beobachtbare, zielgerichtete Handlung von einem lebenden Artgenossen durchgeführt wird. Sie ermöglichen also die Bewegungen und Handlungen des Gegenübers über den eigenen Körper empathisch nachzuvollziehen, ohne Zwischenschaltung des Bewusstseins. So sind wir in der Lage, den Anderen quasi auf körperlicher Ebene zu verstehen und eine Brücke zu schlagen vom Sehen zum Begreifen: „Wenn Sie beobachten, was ein anderer tut, unterstellen Sie ja automatisch einen bestimmten Zweck und begreifen blitzschnell die Absicht dahinter. Und diesen Schluss – das ist das Aufregende an den Spiegelneuronen – vollziehen wir offenbar nicht durch abstraktes Nachdenken, sondern indem wir die beobachtete Aktion zunächst innerlich nachvollziehen. Das Fremde wird quasi automatisch in eigenes Handeln übersetzt.“ (Keyers 2006)

### Fähigkeit zur Mentalisierung

Spiegelneurone bewirken also einen – auch emotionalen, allerdings unbewussten – Nachvollzug von beobachteten Aktionen und ermöglichen so einen somatischen Perspektivwechsel zwischen mir und meinem Gegenüber ohne Umweg durch den Verstand. Da die Spiegelneurone allerdings keine bewussten

Zustände aktivieren, muss zum bewussten, intelligenten und reflektierten Verstehen des Anderen noch eine besondere Kompetenz erworben werden, die sog. Fähigkeit zur Mentalisierung. Diese Kompetenz zur weiteren Bedeutungs- bzw. Inhaltsübertragung wird im sozialen Miteinander erworben; sie wird gelernt. Damit können aus neurobiologischer Sicht sowohl Fragen als auch Aufgaben in Richtung der Pädagogik formuliert werden: Erstens heben die Theorien die Bedeutung des sozialen Lernens vehement hervor. Zweitens verweisen sie auch darauf, dass Lernsituationen grundsätzlich soziale Situationen sind. Insofern sind sie von einer Komplexität gekennzeichnet, die weit über ein gewieftes Methodensetting oder eine ausgeklügelte Moderation hinaus geht. Spiegelneurone verweisen auf die Relevanz der Authentizität in Lehr-Lernprozessen. Mit ihnen lässt sich nämlich auch das Scheitern von Lernprozessen in einem falschen Als-Ob-Modus verstehen, weil beim somatischen Perspektivwechsel folglich auch jenes Lehrerverhalten mit vollzogen wird, welches – wenn auch unbewusst – seine eigene Distanz zum Lernstoff, zur Lernsituation oder zum Lernenden vermittelt. Damit rücken Beziehungserfahrungen in den Vordergrund, die das pädagogische Geschehen beeinflussen. Ein Umstand, der auch für medienpädagogische Prozesse von Bedeutung ist. Erste Ableitungen für die Didaktik des Fernstudiums wurden hierzu bereits formuliert (vgl. Wolf 2009).

### Sozialität Grundlage für erfolgreiches Lernen

Vor genau 100 Jahren beendete George Herbert Mead eine Darstellung über die soziale Situation der Schule mit folgendem Satz: „Was

seine Erziehung angeht, wird ein Kind nicht durch Lernen sozial. Es muss sozial sein, um zu lernen.“ Die knappe Schlussfolgerung könnte ein Jahrhundert nach ihrem Erscheinen aktueller nicht sein. Die Bedeutung der Sozialität für Lernprozesse ist zwar von Pädagogen nie bestritten, aber doch selten so pointiert ausgesprochen worden. Mit seinem Schlusssatz – der auch für die Erwachsenenbildung weitreichende Folgen hat – nimmt Mead eine Aussage vorweg, die eine Schlüsselstellung innerhalb der Pädagogik einnehmen müsste, zumal sie zugleich ein wichtiges Diagnoseinstrument für das Misslingen von Lernprozessen zur Verfügung stellt: Geglückte Sozialität ist demnach die erste Grundlage für erfolgreiches Lernen. Alle anderen Begriffe wie Methode oder Lernsetting sind zwar wichtig aber nachrangig und außerdem auch auf ihre soziale Funktionsweise hin zu befragen. Inwieweit z.B. die Orientierung an einem Moderationsverständnis sinnvoll ist, das einer Philosophie der Nicht-Beteiligung folgt, ist deshalb ebenso diskutierenswert wie die Frage, ob man für PISA pauken kann und muss. Aus Sicht der Hirnforschung, so ließe sich jedenfalls provokant behaupten, ist Pädagogik in erster Linie eine Herzensangelegenheit. Es kommt nun darauf an, die professionellen Instrumente dafür zu entwickeln.

Keyers, C. (2006): Mit den Fingern denken. *Gehirn & Geist* 10, S. 34–36.  
 Wolf, G. (2009): Fernlernen aus der Nähe betrachtet: soziale Aspekte in der Didaktik des Fernunterrichts. In: *Forum Erwachsenenbildung* (2009), H.1, S. 67–71.  
 Zaboura, N. (2009): Das empathische Gehirn. Spiegelneurone als Grundlage menschlicher Kommunikation. Wiesbaden.

# Arbeitskreis Religionsunterricht an Beruflichen Schulen

Neue Herausforderungen, vor allem die Einführung eines Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR), haben Einfluss auf die zukünftige Konzeption, Zielsetzung und Bewertung der Beruflichen Bildung und des BRU. Die knapper werdenden Ressourcen der Landeskirchen zur Unterstützung des BRU und die Feststellung, dass die wesentlichen tragenden Unterstützungssysteme des BRU (wie z.B. die ALPIKA-AG Berufsschule, Bildungsdezernate der Landeskirchen, Hochschulinstitute, BRU-Lehrerverbände etc.) nicht in ausreichendem Maße untereinander verbunden und vernetzt sind, machen die (Qualitäts-)Sicherung des BRU zusätzlich schwierig.

Auf Initiative der Dozentinnen und Dozenten für berufliche Bildung der Religionspädagogischen Institute der Ev. Landeskirchen in

Deutschland und der EKD hat das CI in Zusammenarbeit mit der ALPIKA-AG Berufsschule, der Gesellschaft für Religionspädagogik und den landeskirchlichen Referenten für berufliche Schulen einen Konsultationsprozess „Eine Stimme für den evangelischen BRU“ durchgeführt. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der ALPIKA-AG BS, der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Erzieher in Deutschland e.V. (AEED) und der regionalen Berufsschulverbände, der Redaktion des BRU-Magazins, den Referenten für berufliche Schulen in den Landeskirchen und Hochschulvertretern hat in zwei Arbeitssitzungen Überlegungen zur Stärkung des evangelischen BRU angestellt.

Da die Einrichtung einer Projektstelle BRU nicht realisiert werden konnte, ist auf der Abschlussveranstaltung des Konsultationsprozesses

im Mai 2009 in Bonn als alternative Möglichkeit zur Unterstützung des BRU die Einrichtung eines EKD-Arbeitskreises BRU (AK BRU) erwogen worden. Die Konferenz der Referentinnen und Referenten für Bildungs-, Erziehungs- und Schulfragen in den Gliedkirchen der EKD (BESRK) hat in ihrer Sitzung im Januar 2010 der Einrichtung eines solchen Arbeitskreises zugestimmt. Der AK BRU soll die inhaltliche und organisatorische Vernetzung und Koordination der bundesweiten BRU-Handlungsfelder (Landeskirchen, Hochschulen, Institute, Gremien) organisieren, um die gemeinsamen Interessen fachlich fundiert und bildungspolitisch wirksam zu vertreten und umzusetzen. Zu den Aufgaben bzw. Zielperspektiven des AK-BRU gehören:

- die Beobachtung und Beurteilung der Gesamtlandschaft des BRU,

- die Vernetzung und Bündelung der kirchlichen Aktivitäten im Handlungsfeld BRU,
- die Beratung von kirchlichen Entscheidungsträgern und die Vorbereitung kirchlicher Stellungnahmen.

Der AK BRU sorgt zudem für die Erledigung der Aufgaben in folgenden Aufgabengebieten: Beratung und redaktionelle Begleitung der Internetpräsenzen (bru-portal, bru-magazin), Planung und Koordination von zentralen Veranstaltungen (z.B. BRU-Symposium), Koordination und Kommunikation der Kooperation mit anderen Partnern (EU, katholische Partner und andere Religionsgemeinschaften, Duale Partner, BIBB).

*Yvonne Kaiser, kaiser@comenius.de*

## Das Handbuch Jugend – Evangelische Perspektiven

Das Comenius-Institut wird in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Jugend in Deutschland (aej) (Mike Cora/Michael Freitag) ein „Handbuch Jugend – Evangelische Perspektiven“ erarbeiten. Das Handbuch soll die Themen Jugend und Jugendliche in sozialwissenschaftlichen und bildungstheoretischen Hinsichten bearbeiten, über die Arbeit mit Jugendlichen in der evangelischen Kirche und der evangelischen Jugendverbandsarbeit informieren, die Bandbreite und Vielfalt der Handlungsfelder und Arbeitsformen umfassend darstellen, wechselseitige Bezüge und konzeptionelle Zusammenhänge aufzeigen und auf der Grundlage aktueller wissenschaftlicher Forschung Anregungen und Orientierungen für die Weiterentwicklung der Praxis evangelischer Arbeit mit Jugendlichen geben.

Ein besonderes Profilmerkmal des Handbuchs besteht darin, die jeweiligen Themen und Fragestellungen auf ihre religiösen Dimensionen und die Relevanz von Religion hin zu befragen und zu reflektieren.

Das Handbuch richtet sich an berufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ehrenamtlich Engagierte in den evangelischen Kirchen und der evangelischen Jugend(verbands)arbeit und Jugendhilfe, an Aus-, Fort- und Weiterbildner in unterschiedlichen Bezügen kirchlicher Beruflichkeit, an Lehrende und Studierende an Hochschulen und Fachschulen, an Mitarbeitende in Diakonischen Werken und anderen Träger- und Unterstützungssystemen.

Es soll 2012 erscheinen.

*Projektkoordination:*

*Matthias Spenn, spenn@comenius.de*  
*Yvonne Kaiser, kaiser@comenius.de*

## Bildung als Thema der Kirchen in Europa – Initiativen geplant

Im Strategiepapier der Vollversammlung der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) im Juli 2009 wurde „Christian Education“ als wichtiges Thema für zukünftige Aktivitäten der KEK aufgenommen. Diesen Impuls aufnehmend hat nun das Büro der Kommission für Kirche und Gesellschaft (KKG) bei einem Treffen im November 2009 mit den Europasekretären der Mitgliedskirchen „Education“ als eines von sechs Themen für die kommenden Jahre vorgestellt.

Bei einem Arbeitstreffen im Februar 2010 in Münster wurden drei Themen identifiziert, die auf ihre „Projekttauglichkeit“ hin überprüft werden sollen. Zum einen beinhalten Zusammenhänge von „Identität und Verschiedenheit“ Herausforderungen für die Bildungsaktivitäten der Kirchen. Bei der Frage nach Merkmalen und Konturen einer „European Citizenship“ geht es um den Beitrag der Kirchen zur Ausbildung ethischer

und religiöser Kompetenz durch eigene Bildungsaktivitäten und um die kritische Begleitung staatlicher Initiativen. Und schließlich bleibt eine Aufgabe der Kirche, sich zu Bildungskonzepten zu verhalten, die in Programmen und Erklärungen der Europäischen Union erkennbar werden, bei denen die Frage der „Arbeitsmarkttauglichkeit“ (employability) und entsprechender Qualifikationen dominiert und andere Aspekte einer auf Persönlichkeitsentwicklung zielenden Bildung nicht vorkommen oder allenfalls rhetorisch aufgenommen werden.

Bei der Themenfindung gilt es neben der Relevanz für europäische Entwicklung auch einen möglichen eigenständigen Beitrag der Kirchen erarbeiten zu können. Das CI ist über ICCS an diesen Entwicklungen beteiligt.

*Peter Schreiner, schreiner@comenius.de*

## Gemeindepädagogische Konzeption entwickeln – ein entwicklungsgeleitetes Fortbildungskonzept

Die gemeindepädagogische Praxis der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Familien und Erwachsenen ist einer Reihe von gesellschaftlichen und kirchlichen Veränderungen unterworfen und steht vor der Herausforderung, die Konzeptionen der Arbeit auf allen Ebenen (weiter) zu entwickeln.

Wie aber können Mitarbeitende, die sowohl Akteure als auch Betroffene der Veränderungen sind, die nötigen Kompetenzen für Konzeptentwicklungen und konzeptionsgeleitetes Arbeit erlangen und wie können diese (Konzeptions) Entwicklungsprozesse in dem komplexen kirchlichen Bedingungsgefüge erfolgreich durchgeführt werden?

Obgleich es wünschenswert wäre, dass die Akteure in gemeindlichen/gemeindepädagogischen Praxiszusammenhängen nach dem jeweiligen Bedarf auf ein Angebot der Beratung, Begleitung, Unterstützung und Fortbildung zurückgreifen könnten, ist das aus organisatorischen, finanziellen und personellen Gründen nicht zu leisten. Das Comenius-Institut hat in Kooperation mit dem Fachbereich Jugendarbeit und Arbeit mit Kindern im Amt für Kirchliche Dienste (AKD) der EKBO ein Modell entwickelt, in dem Fortbildung und Konzeptionsentwicklung kombiniert werden. Dabei handelt es sich um ein dreiphasiges Fortbildungsangebot über den Zeitraum eines halben Jahres, in dem die Teilnehmenden

befähigt, begleitet und unterstützt werden, ihre Praxis unter der Perspektive der Konzeptionsentwicklung in den Blick zu nehmen und zu reflektieren. In multiprofessionell zusammengesetzten Teams werden Schritte der Konzeptionsentwicklung in der eigenen Praxis gemeinsam entwickelt, die dann vor Ort durchgeführt werden sollen. In der Fortbildungsgruppe besteht neben der kollegialen Beratung auch die Möglichkeit, von den (Praxis-)Erfahrungen und Kompetenzen der anderen Teams zu lernen. Die Fortbildung ist in Anlehnung an das Fortbildungsmodell des CI für evangelische Ganztags-Grundschulen (EGGS 2006-2007) als „Sandwich-Modell“ aufgebaut: Zwischen

zwei viertägigen Fortbildungsmodulen liegt eine etwa 6-monatige Konzeptionsentwicklungsphase, die von den Mitgliedern des Leitungsteams der Fortbildung begleitet wird.

Die Startveranstaltung mit gemischten Teams aus vier Kirchenkreisen der EKBO fand im Februar 2010 am Seddiner See bei Potsdam statt. Das zweite Modul wird im November 2010 stattfinden. Das Comenius-Institut begleitet dieses Modell und wird es hinsichtlich seiner Stärken und Schwächen sowie der Übertragbarkeit in andere Kontexte auswerten.

*Yvonne Kaiser, kaiser@comenius.de  
Matthias Spenn, spenn@comenius.de*

## Alles neu – alles anders?

### Kompetenzorientierter Unterricht als Herausforderung für die Lehrerfortbildung

Unter diesem Titel hat vom 30.11. bis 02.12.2009 die 6. überregionale Fachtagung zur kirchlichen Lehrer/-innenfortbildung in Bonn-Bad Godesberg stattgefunden. Erneut stand dabei nach Hofgeismar im Jahr 2007 das Thema „Kompetenzorientierung“ im Mittelpunkt der Veranstaltung. Die Resonanz mit über 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der katholischen und evangelischen Lehrerfortbildung zeigt, dass das Thema weiterhin von großer Bedeutung ist. Die Diskussionslage von 2009 ist allerdings eine andere als die im Jahr 2007. Prof. Dr. Clauß Peter Sajak von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster hat in seinem Vortrag aktuelle Entwicklungen herausgearbeitet und zukünftige Herausforderungen skizziert.

In den Vorträgen, Diskussionen und Arbeitsgruppen wurde deutlich, dass mit der Kompetenzorientierung im Religionsunterricht nicht alles neu werden muss. Vielmehr geht

es darum, an bestimmten Stellen des Unterrichts didaktische Entscheidungen etwas anders zu treffen als bisher. Dazu gehört z.B. die Ermittlung von Lernausgangslagen zur Fundierung der weiteren Unterrichtsplanung, die Vernetzung von Themen, die im Unterricht bislang separiert bearbeitet wurden oder die Anwendung des im Unterricht erworbenen Wissens zur Bearbeitung von Anforderungssituationen. Anhand von fünf exemplarischen Lernfeldern des Religionsunterrichts (Gebet, Exoduserzählung, Gottesverständnis, Kirche/n verstehen und Jesusbilder) wurde in den Arbeitsgruppen der Schwerpunkt auf die Erhebung von Lernausgangslagen und die Analyse von Schülerergebnissen gelegt.

Neben der Weiterentwicklung des Unterrichts liegt eine der zentralen Herausforderungen in der Fortbildung von Religionslehrerinnen und Religionslehrern. Auf einem Rückmeldebogen zur Tagung formuliert eine Teilnehmerin diese Entwick-

lungsaufgabe so: „Für mich stellt sich die Aufgabe, die kompetenzorientierte Gestaltung der Lehrerfortbildung stärker in den Blick zu nehmen (nicht nur/hauptsächlich in Bezug auf die schulische Unterrichtsgestaltung, sondern bzgl. der Gestaltung der Fortbildung selbst)“.

Wenn eine langfristige Weiterentwicklung des Unterrichts und eine nachhaltige Professionalisierung der Lehrerinnen und Lehrer erreicht werden soll, dann braucht es neben der bisherigen Fortbildungspraxis andere Formate. Im Vortrag von Prof. Dr. Ilka Parchmann vom Leibniz Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften in Kiel wurde ein solches alternatives Format skizziert. Anhand der Vorstellung des Fortbildungskonzeptes von „Chemie im Kontext“ ist deutlich geworden, dass es wichtig ist, Lehrkräfte in kooperative Arbeitsprozesse zu verwickeln, die über einen Fortbildungsnachmittag hinausgehen. Nicht die punktuelle Auseinandersetzung mit

einer Methode oder einem Thema, sondern die kontinuierliche Entwicklung und Reflexion von Unterricht und die Beschäftigung mit den Lernwegen der Schülerinnen und Schüler muss in den Mittelpunkt der Fortbildungsarbeit rücken. Darüber hinaus braucht es flexible Anregungen für den Unterricht, die von den Lehrkräften weiterentwickelt und für ihre jeweilige Lerngruppe angepasst werden können.

Die Fachtagungen für kirchliche Lehrerfortbildner/-innen werden seit 1998 in zweijährigem Rhythmus vom Comenius-Institut gemeinsam mit einem regionalen evangelischen und katholischen Partner veranstaltet. An der Vorbereitung und Ausrichtung der diesjährigen Tagung waren das Pädagogisch-Theologische Institut der EKIR in Bonn und die Hauptabteilung Schule und Bildung des Erzbistums Köln als Partner beteiligt.

*Dr. Andreas Feindt, feindt@comenius.de*

Am 21. November 2009 ist **Prof. Dr. Gerhard Strunk** verstorben. Er war von 1972-1977 Direktor im Comenius-Institut und arbeitete im damaligen Arbeitsbereich Didaktik der Fort- und Weiterbildung/Elternarbeit. Seine Arbeitsschwerpunkte waren unter anderem Bestandsaufnahmen zur Elternarbeit in kirchlicher Trägerschaft, zur Didaktik der Elternbildung sowie Arbeit mit Eltern von Vorschulkindern und von Konfirmandinnen und Konfirmanden.

Gerhard Strunk studierte Pädagogik, Philosophie, Germanistik und Latinistik und war nach seiner Promotion 1965 unter anderem bis 1972 als Studienleiter an der Arbeits- und Studienstelle der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Karlsruhe tätig. Nach seinem Ruf an die Universität der Bundeswehr in Hamburg war er bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1998 Professor für Allgemeine Pädagogik und amtierte ab 1991 als Präsident der Universität.

Der **Arbeitsbericht des Comenius Instituts** ist für die Jahre 2008/2009 erstellt worden. Der Vorstand des CI stellt den Bericht am 19. März 2010 der Mitgliederversammlung vor. Schwerpunkte evangelischen Bildungshandelns werden in ausgewählten Projekten des CI geklärt, bearbeitet, erforscht und gefördert. Der Bericht ist kostenlos zu beziehen über [info@comenius.de](mailto:info@comenius.de) und als Download im Open-Access-Bereich des CI abrufbar: [http://ci-muenster.de/biblioinfothek/open\\_access.php](http://ci-muenster.de/biblioinfothek/open_access.php)

Im Rahmen der Feier zum 40. Jahrestag des Deutschen Fernstudienverbandes „DistanCE Learning“ wurde dem langjährigen Leiter der Evangelischen Arbeitsstelle Fernstudium **Wolfgang Thorns M.A** im November 2009 in Hamburg die Ehrenmitgliedschaft verliehen. In seiner Laudatio betonte das Präsidiumsmitglied Til-

man Zschiesche, wie wichtig gerade die Mitarbeit einer Einrichtung wie der Evangelischen Arbeitsstelle Fernstudium in einem ansonsten stark marktorientierten Verband sei. Besonders hob er Wolfgang Thorns' Engagement im Arbeitskreis Pädagogik hervor.

**Hildegard Weßel-Therhorn** ist nach 20-jähriger Tätigkeit am CI im November 2009 in den Ruhestand gegangen. Sie war für den Versand der Publikationen des CI zuständig.

Im Oktober 2009 hat Frau **Gabriele Zich** das Sekretariat des FSBZ in Hofgeismar verlassen, ihr folgte im Dezember Frau **Silke Wörner** nach.

Die **Wissenschaftliche Arbeitsstelle Evangelische Schule** der EKD und der Barbara-Schadeberg-Stiftung am Comenius-Institut hat die Ergebnisse ihres Runden Tisches für Fortbildung „Lehrerinnen und Lehrer an evangelischen Schulen **Kompetenzprofil und Kriterien für Fortbildung**“ und die Handreichung „**Evaluation an evangelischen Schulen**“ vorgelegt. Anzufordern bei Frau Dr. Uta Hallwirth, Kirchenamt der EKD ([uta.hallwirth@ekd.de](mailto:uta.hallwirth@ekd.de)).

Wir mochten auf zwei wichtige Veröffentlichungen des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hinweisen: Eine Orientierungshilfe mit dem Titel „**Kirche und Bildung**. Herausforderungen, Grundsätze und Perspektiven evangelischer Bildungsverantwortung und kirchlichen Bildungshandelns“ und eine Handreichung mit dem Titel „**Kirche und Jugend**: Lebenslagen, Begegnungsfelder, Perspektiven“

Beide zum Herunterladen unter [http://www.ekd.de/download/kirche\\_und\\_bildung.pdf](http://www.ekd.de/download/kirche_und_bildung.pdf) und [http://www.ekd.de/download/kirche\\_und\\_jugend.pdf](http://www.ekd.de/download/kirche_und_jugend.pdf)

Unter Federführung des Diakonischen Werkes der EKD haben Vertreterinnen und Vertreter der betrof-

fenen Fachverbände der Diakonie, von evangelischen Fachhochschulen, des Comenius-Instituts und des Kirchenamtes der EKD ein **Positionspapier zu „Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit: Weiterentwicklung von Berufs- und Tätigkeitsprofilen“** erarbeitet. Der 18-seitige Text ist unter [www.diakonie.de/Texte\\_01\\_2010-Betreuung\\_in\\_der\\_Kindheit.pdf](http://www.diakonie.de/Texte_01_2010-Betreuung_in_der_Kindheit.pdf) und als Printversion veröffentlicht. Das CI war durch Direktor Volker Elsenbast in der Arbeitsgruppe vertreten.

Zu ihrer zweiten Tagung kam die **Konferenz für Friedensarbeit im Raum der EKD** im Januar in Bonn-Bad Godesberg zusammen. Ein Schwerpunktthema der Tagung „zivile Konfliktbearbeitung“ soll nun durch ausgewählte Aktivitäten bei Kirchengemeinden und Gruppen, ebenso bei politischen Entscheidungsträgern und Multiplikatoren, präsent werden. Aus einer Liste ausgewählter Projekte wird das Projekt „Jugendliche werden Friedensstifter“ der Ev. Landeskirche Baden nun durch eine AG auf seine Übertragbarkeit in andere Kontexte überprüft. Das CI ist durch Peter Schreiner in der Konferenz und der AG vertreten.

Die zweite gemeinsame Tagung des **AK der Dozent/innen an Evangelischen Hochschulen und der ALPIKA AG Ökumenisches Lernen / entwicklungspolitische Bildung** fand unter dem Thema „Ausbildung im Kontext der Globalisierung: internationale Perspektiven“ statt. Dabei wurden u.a. zwei laufende internationale Projekte der Hochschulen in Amman und Brasilien auf ihre Funktion zur „Wissensgewinnung“ hin vorgestellt. Perspektiven für die Arbeit der ALPIKA Institute zu globalem Lernen wurden ebenso beraten. Die Leitung lag bei Dirk Oesselmann, Ev. Hochschule Frei-

burg, Britta Hemshorn de Sánchez, Sprecherin der ALPIKA AG und Peter Schreiner, CI. Eine weitere gemeinsame Tagung zu Zielorientierungen interkulturellen und interreligiösen Lernens ist für 2012 geplant.

Unter dem Titel „**Spiritualität, Ritual und Performanz. Erfahrungen und Kriterien**“ tagte die deutschsprachige Sektion Religionspädagogik der Europäischen Gesellschaft für Theologische Forschung von Frauen (ESWTR) vom 19.-21. Februar 2010 in Mainz. Dr. Anabelle Pithan vertrat das Comenius-Institut.

Die **Europäische Gesellschaft für Theologische Forschung von Frauen** (ESWTR) führt zum zweiten Mal ein Mentoring-Projekt für Frauen in Kirche und Hochschule durch. Dr. Anabelle Pithan ist als Mentorin beteiligt.

Vom 16.-20. März 2010 findet in Köln die diesjährige „**didacta – die Bildungsmesse**“ statt. Die evangelischen Landeskirchen und katholischen (Erz-)Bistümer in Nordrhein-Westfalen sowie die EKD und das Comenius-Institut sind mit der Sonderschau „Religion bildet – Kompetenzen entwickeln, Glauben entdecken, Dialog fördern“ (Halle 6.1, Stand A 48) und mit einer Podiumsveranstaltung vertreten. Alle Informationen sind zu finden unter <http://www.kirche-auf-der-bildungsmesse.de>

Wir haben praktische Lesezeichen entwickelt, um auf unsere Online-Datenbanken Religionspädagogik – Kirchliche Bildungsarbeit – Erziehungswissenschaft RKE mit dem Dokumentlieferdienst CiDoLi und den Evangelischen Bildungsserver aufmerksam zu machen. Wir schicken Ihnen diese Lesezeichen-Sets gern kostenlos zu. Bitte geben Sie an, wie viele Sie benötigen.

Bestellung: [info@comenius.de](mailto:info@comenius.de), Weitere Informationen unter [www.comenius.de](http://www.comenius.de) und [www.evangelischer-bildungsserver.de](http://www.evangelischer-bildungsserver.de)

Sie suchen **Fachliteratur?**

Wir bieten alles zu:

**Religionspädagogik**  
**Kirchliche Bildungsarbeit**  
**Erziehungswissenschaft**

Online-Datenbanken  
**RKE**  
Dokumentlieferdienst  
**CiDoLi**

[www.comenius.de](http://www.comenius.de) > **biblio-infothek**

Comenius-Institut

**CiDoLi**

**Online-Datenbanken RKE**

Über 260.000 Literaturnachweise – Zeitschriftenaufsätze und Rezensionen aus 340 laufend ausgewerteten Zeitschriften, Monografien, Sammelwerksbeiträge, Unterrichtsmodelle, Gesetze, Lehrpläne – mit jährlich ca. 9.000 Neuzugängen.

**Der Dokumentlieferdienst CiDoLi**

Sie können recherchierte Literaturnachweise direkt als Volltext bestellen. Zusendung innerhalb von 24 Stunden per Mail.

**So erreichen Sie die Online-Datenbanken RKE:**

[www.comenius.de](http://www.comenius.de) > Bereich biblio-infothek  
Bei Universitäten, die eine Campus-Lizenz erworben haben, können Sie direkt in den Datenbanken RKE recherchieren.  
Sie können sich auch selbst online anmelden, entweder für ein Jahr oder für 24 Stunden.

Weitere Informationen unter [www.comenius.de](http://www.comenius.de)

Comenius-Institut  
Arbeitsbereich Information – Dokumentation – Bibliothek  
Schreibersstr. 12  
48149 Münster  
Tel.: 0251 - 98 10 10  
Fax: 0251 - 98 10 150  
Mail: [info@comenius.de](mailto:info@comenius.de)

**evangelischer bildungsserver**

[www.evangelischer-bildungsserver.de](http://www.evangelischer-bildungsserver.de)

**evangelischer bildungsserver**

Der Evangelische Bildungsserver (EBS) ist ein Gemeinschaftsprojekt der Evangelischen Kirche in Deutschland und des Comenius-Instituts. Postanschrift: Schreibersstr. 12 • 48149 Münster • E-Mail: [els@comenius.de](mailto:els@comenius.de)

Beim EBS finden Sie Informationen zu evangelischen Bildungsinrichtungen und deren Angebote. Sie können sich persönliche Themen-Abo's einrichten und erhalten per E-Mail regelmäßig die neuesten Informationen zu den gewählten Themen.

**Themenbereiche:**

- Individuelle Bildung, Berufung und Erziehung
- Schulpflichtige Bildung / religiöse Bildung in Schulen
- Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- Berufliche Ausbildung / Hochschulbildung
- Forschungsprojekte / Servicestellen
- Fort- und Weiterbildung / Erwachsenenbildung

**Abgefragte Fokus-Sie in den Kategorien:**

- Veranstaltung / Altkreis
- Nachrichten
- Dokumente / Texte
- Medien / Arbeitsmaterialien
- Projekte
- Bücher / Zeitschriften / Produkte
- Personen

### Online-Datenbanken Religionspädagogik – Kirchliche Bildungsarbeit – Erziehungswissenschaft (RKE) mit Dokumentlieferdienst CiDoLi

[www.comenius.de](http://www.comenius.de) > Bereich biblio-infothek  
In den online-Datenbanken RKE finden Sie über 250.000 Literaturnachweise aus 340 laufend ausgewerteten Zeitschriften, Monografien, Sammelwerksbeiträgen, Unterrichtsmodellen, Gesetzen, Lehrplänen mit jährlich ca. 9.000 Neuzugängen. Recherchierte Literatur kann beim Dokumentlieferdienst CiDoLi direkt als Volltext bestellt werden. Hochschulen können eine Campus-Lizenz erwerben, die Ihnen einen direkten IP-Zugang zu den online-Datenbanken ermöglicht.

### Evangelischer Bildungsserver (EBS)

[www.evangelischer-bildungsserver.de](http://www.evangelischer-bildungsserver.de)

Der Evangelische Bildungsserver, ein Kooperationsprojekt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und des Comenius-Instituts hat seine Start- und Aufbauphase hinter sich. In den vergangenen Monaten wurde der EBS technisch verbessert. Ende April 2010 wird auch der Relaunch der Benutzeroberfläche abgeschlossen sein. Der Link-Bereich wird um Verlage, weitere Datenbanken und Portale erweitert. Darüber hinaus wird es möglich sein, den EBS mit der jeweils eigenen Homepage zu verlinken.

## Impressum

**Herausgeber:**  
Comenius-Institut  
Schreiberstr. 12  
48149 Münster  
Telefon: 02 51 - 9 81 01-0  
Fax: 02 51 - 9 81 01-50  
E-Mail: [info@comenius.de](mailto:info@comenius.de)  
<http://www.comenius.de>

**Verantwortlich:**  
Volker Elsenbast

**Redaktion:**  
Dr. Albrecht Schöll  
Matthias Spenn

Nachdruck mit Quellenangabe und gegen Belegexemplare gestattet. Kostenloser Bezug nach schriftlicher Anforderung. Spende erbeten.

**Erscheinungsweise:**  
CI-Informationen erscheinen halbjährlich.



*Hans Grewel, Luise Becker, Peter Schreiner (Hg.)*  
**Quellen der Menschlichkeit**  
Bibel und Koran – von Christen und Muslimen gedeutet.  
München: Kösel, 2010, 320 S.  
ISBN : 978-3-466-36874-7, 19,95 €  
Über den Buchhandel zu beziehen.

- Die Humanität von Bibel und Koran
- Geschichten, aus denen wir leben
- Von Christen und Muslimen im Team verfasst

Bibel und Koran erzählen davon, wie Menschen miteinander umgehen können. Sie geben unserem Leben eine Richtung: Sie ermutigen, jeden Menschen auf die ihm eigene unverlierbare Menschlichkeit hin anzusprechen. Christliche und muslimische Autorinnen und Autoren heben in diesem einzigartigen Begegnungsbuch gemeinsam den großen Schatz ihrer heiligen Schriften.

Der Band entstand im Rahmen einer Kooperation des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen, des Comenius-Instituts und des Instituts für interreligiöse Pädagogik und Didaktik in Köln.

Ausgewählt, teilweise neu übersetzt und erläutert wurden zentrale Texte aus Bibel und Koran, in denen Aspekte der Menschlichkeit thematisiert werden.



*Thomas Böhme-Lischewski, Sönke von Stemm, Volker Elsenbast (Hg.)*  
**Konfirmandenarbeit für das 21. Jahrhundert**  
Dokumentation zur EKD-weiten Fachtagung der ALPIKA-AG Konfirmandenarbeit vom 4. bis 6. November 2009 im Religionspädagogischen Institut Loccum.  
Münster: Comenius-Institut 2010, ca. 80 Seiten.  
ISBN 978-3-924804-91-6, 5,00 €  
Erscheint im März 2010

Die Dokumentation enthält Beiträge von Friedrich Schweitzer, Wolfgang Ilg und Thomas Schlag zur Bundesweiten Studie und sich daraus ergebender Herausforderungen für die Konfirmandenarbeit. Desweiteren dokumentiert sie Thesen und Ergebnisse aus 10 Workshops von „Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit“ über „Gottesdienste für und mit Konfirmandinnen und Konfirmanden“ bis „feste feiern – Konfirmation: Geld oder Segen“, die gemeinsam mit 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmern erarbeitet wurden.



*Friedrich Schweitzer, Wolfgang Ilg, Henrik Simojoki (Eds.)*  
**Confirmation Work in Europe**  
Empirical Results, Experiences and Challenges. A Comparative Study in Seven Countries.  
Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2010, 338 S., Konfirmandenarbeit erforschen und gestalten, Band 4.  
ISBN: 978-3-579-08089-5, 29,95 €  
Über den Buchhandel zu beziehen.

Dieser Band enthält die Ergebnisse der ersten international-vergleichenden empirischen Untersuchung von Konfirmandenarbeit in sieben europäischen Ländern und Kirchen (Dänemark, Deutschland, Finnland, Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz), in der mehr als 28.000 Konfirmanden, Eltern und Mitarbeitende befragt wurden. Die Konfirmandenarbeit wird zunächst für jedes Land beschrieben. Vergleichende Analysen geben sodann Einblick in zentrale Fragen von innovativer Bedeutung für die Ausrichtung von Konfirmandenarbeit, angefangen bei didaktischen Fragen bis hin zum Beitrag der Konfirmandenarbeit für die Gesellschaft. Damit bietet der Band zahlreiche Anregungen, die über die jeweiligen nationalen Kontexte hinausreichen. Er wirft neue Fragen auf und enthält Impulse für Praxis und Theorie.